



MAHLE ■ **STIFTUNG**

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

G e s c h ä f t s b e r i c h t 2 0 0 5

Impressum

Herausgeber

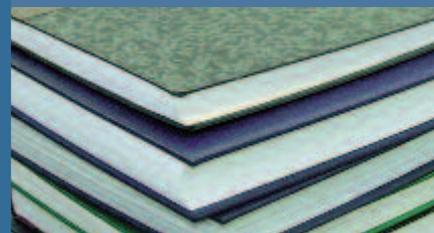
MAHLE-STIFTUNG GMBH
Leibnizstraße 35
D-70193 Stuttgart
Telefon 0711 | 6 36 43 31
Telefax 0711 | 63 07 93
e mail
info@mahle-stiftung.de

Konzept, Gestaltung und Realisation |
Marquardt/H Design, Stuttgart

Texte | Gerda Brändle, Stuttgart

Fotos | Filderklinik / Maks Richter
MAHLE-Archiv, IBDF, Peter Kunz,
Alanus Hochschule / Leitwerk,
Uwe Lochstampfer, MarquardtHarald

Druck | Scharpf-Druck, Weil der Stadt





Inhalt

Vorwort Ernst Harmening Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH	S 02
Grußwort Günther H. Oettinger Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg	S 04
Grußwort Prof. Dr.-Ing. Heinz K. Junker Vorsitzender der Geschäftsführung der MAHLE GmbH	S 06
Historie: Die MAHLE-STIFTUNG gestern und heute	S 09
Förderprojekte der MAHLE-STIFTUNG GmbH Die Filderklinik	S 14
Forschung zur Misteltherapie in der Filderklinik	S 18
Dorfprojekt Juchowo in Polen	S 20
Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter	S 22
Institut für biologisch-dynamische Forschung (IBDF) in Darmstadt	S 26
Getreidezüchtung Peter Kunz in Hombrechtikom/Schweiz	S 32
Geförderte Initiativen 2005 im Überblick	S 36
Zahlen und Fakten Einblick und Ausblick - das Geschäftsjahr 2005	S 41-47



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der MAHLE-STIFTUNG,

wir freuen uns, Ihnen unseren ersten öffentlichen Geschäftsbericht vorzulegen. Es ist uns ein Anliegen Ihnen einen lebendigen Einblick in die vielfältigen, gemeinnützigen Förderaktivitäten der MAHLE-STIFTUNG zu geben. Die Darstellungen einzelner Förderprojekte zeigen in aller Deutlichkeit – Innovation und Nachhaltigkeit sind für die Verantwortlichen der MAHLE-STIFTUNG keine leeren Worthülsen. Ob biologisch-dynamische Landwirtschaft, die anthroposophische Medizin, die Waldorfpädagogik oder die Kunst, Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, hat mit seinem Lebenswerk Wege beschrieben für eine menschengemäße Zukunft, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Eine Herausforderung, der sich viele initiative Menschen stellen, die durch die MAHLE-STIFTUNG gefördert werden.

Dieser Geschäftsbericht ist für mich auch ein willkommener Anlass, um erneut mit Dankbarkeit und Bewunderung auf die beiden Stifter, Hermann und Ernst Mahle, zurückzublicken. Ihre mutigen und weitsichtigen Entscheidungen haben sich bis heute als außerordentlich vorteilhaft und segensreich für die Entwicklung der MAHLE-GRUPPE und der MAHLE-STIFTUNG GmbH erwiesen. In den Richtlinien für die Führung und Koordination der MAHLE-STIFTUNG GmbH, der MABEG (heute: MABEG e.V.) und den damaligen MAHLE-Firmen erklären die Stifter am 11. Februar 1966: „Aus innerster Überzeugung heraus haben sich die Stifter entschlossen, den größten Teil ihres Geschäftsvermögens aus der Erbfolge herauszunehmen und schenkungsweise auf eine gemeinnützige Stiftung zu übertragen.“ Hermann und Ernst Mahle wollten damit Vermögenswerte, welche ein Eigentum an Produktionsmitteln verkörpern, neutralisieren. Sie wollten einer in Generationen progressiv fortschreitenden Anteilszersplitterungen vorbeugen und ausschließen, dass werksfremde Einflüsse ans Ruder kommen. Den MAHLE-Firmen sollten die für eine finanzielle Unabhängigkeit erforderlichen Eigenmittel weitgehend erhalten bleiben. „Die Stifter hoffen, damit die Voraussetzung für eine Kontinuität der Geschäftsleitung geschaffen zu haben, die vor allem im Interesse der Belegschaft liegt und mithilft, die Arbeitsplätze zu sichern“.

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH hält bis heute ohne Stimmrecht an der MAHLE GmbH 99,9% der Geschäftsanteile und hat satzungsgemäß die Aufgaben einer echten Stiftung. In den Richtlinien der Stifter steht: „Im Zuge der Errichtung der MAHLE-STIFTUNG wollen die Stifter mit der MABEG zugleich ein selbständiges Organ schaffen, welche die Aufgabe der Überwachung und Koordination der Geschäftsleitungen der MAHLE-Firmen unabhängig von der Stiftung wahrnimmt.“ Es sollte sichergestellt werden, dass unter Beachtung allgemeiner Erfahrungen aus Industrie und Wirtschaft eine Geschäftspolitik verfolgt wird, die in ständiger Anpassung an die technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung den Bestand und das Wachstum der MAHLE-Firmen gewährleistet. Von den Gründern wurde bestimmt, dass nur ein geringer Prozentsatz vom Gewinn des MAHLE-Konzerns als Dividende an die MAHLE-STIFTUNG fließt. Damit wurden ganz bewusst erhebliche Thesaurierungsmöglichkeiten geschaffen.

Der Erfolg gibt den Stiftern recht: Die weltweit gewachsene MAHLE-Gruppe ist in etwa mit 38 000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von über 4 Milliarden Euro in 2005 ein wichtiger und zuverlässiger Partner der Automobilindustrie. Jedes zweite Auto, das weltweit gebaut wird, verfügt über Motorkomponenten der MAHLE-Gruppe. Die Mitglieder des MABEG e.V. sind bis heute treuhänderisch tätig und die MAHLE-STIFTUNG fördert satzungsgemäß gemeinnützige Einrichtungen.

Dies hat einen beachtlichen ideellen und wirtschaftlichen Wert und bietet eine sichere, stabile und verlässliche Gesellschaftsbasis.

An dieser Stelle danken wir der Leitung des MAHLE-Konzerns und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der weltweiten MAHLE-Gruppe, die am Erfolg des Unternehmens und an der Wirksamkeit der MAHLE-STIFTUNG einen wesentlichen Anteil haben.

Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine interessante Lektüre, die mit Blick auf die Gestaltung unserer weiteren Zukunft die eine oder andere Frage aufwirft.

Mit besten Grüßen



Ernst Harmening

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH



Die Mahle-Stiftung wurde 1964 von den Unternehmern Hermann Mahle und Dr. Ernst Mahle gegründet. Seither fördert sie Projekte aus den Bereichen Gesundheitswesen, Jugendpflege und -fürsorge, Erziehung, allgemeine Volks- und Berufsbildung, Landwirtschaft, Wissenschaft und Forschung. Das umfangreiche Engagement zeugt von großem Gemeinsinn und vorbildlichem bürgerschaftlichem Verantwortungsbewusstsein.

Initiativen wie die Mahle-Stiftung prägen eine Gesellschaft. Auch Baden-Württemberg. 40 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger sind ehrenamtlich oder bürgerschaftlich engagiert. Das ist mehr als in jedem anderen Land. Das Zusammenleben in unserem Land ist von Gemeinschaftlichkeit, Zusammenhalt und Solidarität geprägt. Viele Einrichtungen und Dienste werden durch intensiven ehrenamtlichen Einsatz und private finanzielle Unterstützung mitgetragen, viele Projekte erst durch bürgerschaftliches Engagement möglich.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Stiftungswesen zu. Baden-Württemberg hat eine vielseitige und sehr aktive Stiftungslandschaft. Rund 1.700 Stiftungen mit ganz unterschiedlichen Wirkungsfeldern sind hier beheimatet. Sie prägen mit ihrer Arbeit nachhaltig alle gesellschaftlichen Bereiche im Land und weit darüber hinaus. Die Mahle-Stiftung ist dafür ein besonderes Beispiel. Sie wird aus einer jährlichen Dividende der Mahle GmbH finanziert, deren Hauptgesellschafter sie ist. Ihre Arbeit ist inhaltlich überwiegend auf Projekte und Einrichtungen ausgerichtet, die weltanschaulich anthroposophisch orientiert sind.

Aus den zahlreichen Stiftungsaktivitäten ist besonders die Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden hervorzuheben. Sie wird als zentrales Förderprojekt enorm von der Mahle-Stiftung unterstützt. Heute ist die Filderklinik ein modernes Krankenhaus, das weit über die Region hinaus bekannt ist und ein wichtiges medizinisches Zentrum in der Region, von dem deutliche Impulse auf dem Feld der anthroposophischen Medizin ausgehen.

Die Mahle-Stiftung ist mit ihrem freiwilligen Wirken ein wichtiger Knotenpunkt im sozialen Netz unseres Landes. Sie leistet wertvolle Dienste für die Gemeinschaft und zeigt auf eindrucksvolle Weise, was für große Gestaltungsmöglichkeiten Stiftungen besitzen. Ich danke der Mahle-Stiftung und allen Verantwortlichen, die sich mit persönlichem Einsatz und großer Fachkenntnis für das Stiftungsziel einsetzen, und wünsche ihnen auch für die Zukunft eine erfolgreiche Förderarbeit.

Günther H. Oettinger
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



G r u ß w o r t

Prof. Dr.-Ing. Heinz K. Junker

Die MAHLE Unternehmensgründer Hermann und Ernst Mahle übertrugen 1964 ihr Eigentum am Unternehmen der gemeinnützigen MAHLE Stiftung, die seither nahezu alle Unternehmensanteile hält und treuhänderisch verwaltet. Mit diesem Schritt stellten die Mahle-Brüder ganz bewusst Gemeinwohl vor Eigennutz. Sie entschieden sich zugleich, die Ziele der Stiftung klar von den Unternehmenszielen zu trennen, um so eine unabhängige Zukunftsentwicklung für das Unternehmen und damit auch die Freiheit für das Wirken der Stiftung sicherzustellen.

Wie damals verfolgt die MAHLE Stiftung auch heute ihre Aufgabe mit hohem sozialem Engagement: Sie unterstützt gemeinnützige und mildtätige Zwecke – durch Förderung des Gesundheitswesens, der Jugendpflege und Jugendfürsorge, der Erziehung, der allgemeinen Volks- und Berufsbildung sowie der Wissenschaft und Forschung.

Wir bei MAHLE unterstützen diese Ziele durch unsere Leistungskraft und das aus Eigenmitteln finanzierte weltweite Wachstum. So stellt die MAHLE GmbH seit nunmehr vielen Jahrzehnten ihre jährliche Dividende ausschließlich der MAHLE Stiftung zur Verfügung. Die finanzielle Ausstattung der Stiftung betrachten wir als wichtigen Beitrag im Rahmen einer verantwortungsvollen und aktiv gestaltenden Rolle in unserer Gesellschaft.

Deshalb freuen wir uns umso mehr über den Entschluss der MAHLE Stiftung, mit einem Geschäftsbericht sowohl den Förderern als auch der interessierten Öffentlichkeit zu dokumentieren, welchen sozialen Nutzen die zugeflossenen Mittel stiften konnten.

Wir werden die langfristig gewachsene, verlässliche Verbindung zur MAHLE Stiftung mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften auch in Zukunft weiter ausbauen. Der MAHLE Stiftung, den von ihr geförderten Einrichtungen und allen, die sich mit hohem persönlichem Einsatz für die Ziele der Stiftung stark machen, wünschen wir weiterhin viel Erfolg und bedanken uns für die Übernahme der wichtigen Aufgaben, die sie in unserer Gesellschaft übernehmen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Heinz K. Junker". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr.-Ing. Heinz K. Junker
Vorsitzender der Geschäftsführung
der MAHLE GmbH







**Mit Pioniergeist und gebündelter Kompetenz:
Von der kleinen Werkstatt zum weltweiten Wirtschaftsunternehmen**

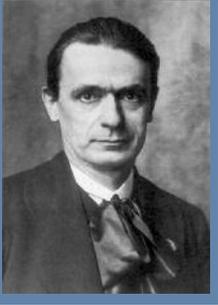
„Gerade unsere Verschiedenheit hat uns zum Erfolg geführt“, sagt Ernst Mahle in seiner Festrede zum 50jährigen Jubiläum der MAHLE Gruppe. Sein Bruder Hermann sei zäh, nüchtern und zu Hause ein ruhiger und zurückhaltender Mensch – willensorientiert, schöpferisch, künstlerisch und musisch. „Ich dagegen bin etwas schnell, kompromissbereit, fantasievoll und viel auf Reisen“, so der weitere Rückblick des stets heiteren und lebendigen Ernst Mahle auf eine über Jahrzehnte währende erfolgreiche Zusammenarbeit in „guter Brüderlichkeit“.

Der Eintritt von Hermann Mahle in die Firma Hirth Versuchsbau in Bad Cannstatt, die auch Motorkolben herstellte, gilt als Geburtsstunde des heutigen MAHLE Konzerns. Dort übernimmt Hermann Mahle 1920 seine Tätigkeit als Kaufmann. 1922 folgte ihm sein Bruder Ernst, der sein Studium an der Technischen Hochschule in Stuttgart als Diplomingenieur abgeschlossen hatte. 1933 werden die Brüder zu gleichen Teilen alleinige Gesellschafter der Elektronmetall GmbH, die aus dem Hirth Versuchsbau hervorgegangen ist. Der Grundstein für die Erfolgsgeschichte der Gebrüder Mahle war gelegt. Ernst Mahle war sehr erfinderrisch, hatte viele Patente und entwickelte neue Herstellungsverfahren, die in Verbindung mit den kaufmännischen Fähigkeiten von Hermann Mahle die Grundlage für die spätere erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens waren.

Was im Dezember 1920 in einer kleinen Werkstatt mit sieben Mitarbeitern in der Motorenversuchsanstalt von Hellmuth Hirth in Stuttgart-Bad Cannstatt begann, entwickelte sich im Zeitraum von 12 Jahren zu einem technologisch führenden Industrieunternehmen mit 200 Mitarbeitern. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob der von Ernst Mahle favorisierte Leichtmetallkolben den Graugusskolben verdrängen könnte. Neue Legierungen und die Erfindung von Ringträgerkolben durch Ernst Mahle bringen schließlich den Durchbruch. Der Siegeszug der Leichtmetallkolben beginnt. Bis Mitte der zwanziger Jahre entstehen neben der Kolbenproduktion drei weitere Geschäftsfelder: Filter, Druckguss und Flugzeugräder. Damit ist der Grundstein für den MAHLE Konzern gelegt. 1964 beschäftigte die Firma MAHLE in ihren Unternehmen 5000 Mitarbeiter bei einem Jahresumsatz von mehr als 200 Mio. DM. Heute arbeiten an 70 Produktionsstandorten in 22 Ländern weltweit rund 38.000 Mitarbeiter erfolgreich für die MAHLE Gruppe. Sie beliefert mit einer umfassenden Palette hochwertiger Bauteile und Systeme weltweit bekannte Hersteller von Verbrennungsmotoren. Im Jahr 2005 erreichte die MAHLE Gruppe einen Umsatz in Höhe von 4,1 Milliarden Euro.

*„Es kommt darauf an, Brüderlichkeit zu verwirklichen,
und zwar aus freien Stücken (...), den Egoismus des Einzelnen
wie den der Organisation zu überwinden“*

Ernst Mahle in seiner Festrede zum 50. Geburtstag der MAHLE Gruppe



Eine wegweisende Begegnung: Rudolf Steiner und die Anthroposophie

Rudolf Steiner war Philosoph, Naturwissenschaftler und Goethe-Forscher. Er entwickelte die Anthroposophie als Geisteswissenschaft, wobei der von ihm gewählte Name die „Weisheit vom Menschen“ oder „das Bewusstsein seines Menschentums“ bedeutet. Steiner beabsichtigte eine Vereinigung von Kunst, Wissenschaft und Religion.

Er will „Gott in die Wissenschaft und die Natur in die Religion“ einführen. Seine Entwürfe einer anderen Wissenschaft, einer neuen Pädagogik, Medizin und Landwirtschaft, die den Menschen als geistiges Wesen in den Mittelpunkt stellt, sind heute Ausgangspunkt einer weltweiten anthroposophischen Bewegung.

Während der Deutschen Revolution 1918/19 wird insbesondere durch die Rätebewegung der Forderung nach einer Neuordnung der Eigentumsverhältnisse Nachdruck verliehen. Auch Rudolf Steiner setzt sich dafür ein, das Eigentum an Produktionsmitteln neu zu gestalten und den Gegensatz von Kapital und Arbeit aufzuheben. Im Unterschied zu Karl Marx lehnt Steiner jedoch eine Verstaatlichung der Produktionsmittel kategorisch ab. Eine in Zürich gehaltene Vortragsreihe über „Die soziale Frage“ erscheint im April 1919 in neuer Bearbeitung. In dem Buch unter dem Titel „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft“ entwickelt Steiner die „Dreigliederung des sozialen Organismus“. Sein Leitgedanke ist die Entflechtung des Staates in ein freies Geistesleben, ein demokratisches Rechtsleben und ein assoziatives Wirtschaftsleben.

Württemberg wird zum Zentrum der Dreigliederungsbewegung. In zahlreichen Vorträgen engagiert sich Rudolf Steiner 1919 für eine soziale Neugestaltung auch im Sinne einer geistigen Erneuerung. In diesem Zusammenhang erleben die Mahle-Brüder Steiner bei öffentlichen Vorträgen im Gustav Siegle Haus. Sie sind von der Persönlichkeit Rudolf Steiners tief beeindruckt. Aus Interesse wird Überzeugung: Beide treten in die Anthroposophische Gesellschaft ein und werden 1947 Mitglied im „Heidenheimer Kreis“. Bei den regelmäßigen Arbeitskreisen und Tagungen treffen sie sich mit Unternehmern und Managern kleiner und großer Firmen, die sich ebenfalls mit der Anthroposophie und den Sozialideen Rudolf Steiners verbunden haben.

„Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist um so größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgnissen an seine Mitarbeiter ab gibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen eigenen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.“

„Das soziale Hauptgesetz“ Rudolf Steiner



Historie



Die Gründung der MAHLE-STIFTUNG: Ein Beitrag für eine neue und soziale Eigentumsverfassung von Industrieunternehmen

Das unternehmerische Wirken der Gebrüder Mahle war in der Vergangenheit eng und konsequent mit sozialen, geistigen und religiösen Werten verbunden. In der Zielsetzung zur Gründung einer Stiftung findet dieses Denken seinen besonderen Ausdruck. Hermann Mahle und Ernst Mahle gründen im Dezember 1964 in Stuttgart die MAHLE-STIFTUNG. Sie verzichteten auf den größten Teil ihres persönlichen Eigentums und übertrugen ihre Gesellschaftsanteile an den drei MAHLE-Unternehmen, die später zur MAHLE GmbH zusammengeführt wurden, zu 99,9 % auf die MAHLE-STIFTUNG GmbH und zu 0,1% auf die MAHLE-Beteiligten Gesellschaft mbH (heute MABEG e.V.), die auch das alleinige Stimmrecht in der Gesellschaft erhält. „Hierbei spielte eine entscheidende Rolle, dass die Brüder Mahle die Kapitalbildung in ihrem Unternehmen nicht alleine auf ihre unternehmerische Leistung zurückführten, sondern zugleich auf den Einsatz und die Leistung aller Mitarbeiter, so dass sie das Unternehmenskapital nie als ihr persönliches, privates Eigentum betrachtet hatten“, erinnert sich Dr. Dietrich Spitta. Der juristische Berater und langjährige Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG verweist außerdem auf die Gründungsrichtlinien vom 11. Februar 1966: „Wir wollen damit persönliche Vermögenswerte neutralisieren, die Eigentum an Produktionsmitteln verkörpern“. Eine Anteilszersplitterung durch Erbfolge soll verhindert und „eine Kontinuität der Geschäftsleitungen geschaffen werden“. Dass „immer die das Unternehmen leiten, die es am besten können“, liege auch im Interesse der Mitarbeiter und helfe mit, die Entwicklung des Unternehmens und damit die Arbeitsplätze zu sichern.

Die zukünftige Stiftungsarbeit wird aus drei Prozent des Gewinns des MAHLE Konzerns finanziert. Im Rückblick auf die Erfolgsgeschichte der MAHLE Gruppe sicherte diese relativ geringe Gewinnausschüttung dem Unternehmen ein wachsendes Kapital für umfassenden Investitionen bis hin zum heutigen Weltkonzern.

„Die Stifter erachten die Errichtung der MAHLE-STIFTUNG als Krönung ihres Lebenswerkes. Mit dem Dank an ihre Mitarbeiter, durch deren treue Hilfe es den Stiftern möglich war, die Stiftung mit einem beträchtlichen Vermögen auszustatten, verbinden sie die Bitte, ihnen auch auf diesem Weg durch Bejahung und tatkräftige Unterstützung der Stiftungsaufgaben zu folgen“

Aus den Stiftungsmotiven in den Richtlinien vom 11. Februar 1966



Die Filderklinik - das Herzstück der MAHLE-STIFTUNG

Die Carl-Unger-Klinik hatte nur 40 Betten und keinen Krankenaufzug - eine kleine, private Klinik in einer Stuttgarter Villa in der Dillmannstraße. Eine größere anthroposophische Klinik mit zweckmäßigem Gebäude war der Wunsch eines Ärztekreises, der sich um die Carl-Unger-Klinik gebildet hatte. Die Begegnung von Dr. med. Manfred Weckenmann mit Hermann Mahle sollte dieser Idee zum Durchbruch verhelfen: Am 8. März 1964 wird der gemeinnützige "Verein Filderklinik e.V." gegründet. Es folgt eine über zehnjährige, gemeinsame Entwicklungsphase, in der die ideellen und finanziellen Grundlagen für das medizinische Großprojekt gelegt und intensiv nach einem geeigneten Grundstück gesucht wurde. Durch die erhebliche finanzielle Unterstützung der MAHLE-STIFTUNG entsteht in den Jahren 1972 bis 1975 in Filderstadt/Bonlanden bei Stuttgart die Filderklinik. Es ist bis heute das größte Bauprojekt der Stiftung: 37,3 Millionen Mark kostet im Jahr 1975 der Bau der Klinik. Hinzu kommen noch 13,5 Millionen Mark für Mitarbeiterwohnungen und eine Kindertagesstätte.

In ansprechender Architektur fügt sich das Gebäude - umgeben von Heideflächen - in die reizvolle, ländliche Umgebung der Filderebene. Am 2. Oktober 1975 belegen Patienten die ersten von insgesamt 216 Betten der mit modernster Technik ausgestatteten Klinik. Sie vereint die wesentlichen medizinischen Fachrichtungen, steht für alle Patienten offen und übernimmt als Akutkrankenhaus die medizinische Versorgung auf den Fildern. Mit Blick auf die besondere Ausrichtung der anthroposophischen Medizin sollen von hier neue Impulse ausgehen für eine erweiterte Heilkunst und eine ganzheitliche Diagnostik, Therapie und Pflege. Ärzte, Therapeuten und Pflegende verbindet dabei ein gemeinsames Menschenbild, das den Menschen als Einheit aus Körper, Seele und Geist betrachtet.

Die finanziellen Anstrengungen der MAHLE-STIFTUNG haben eine staatliche Förderung der Klinik möglich gemacht. Die Stiftung trägt bis heute zum Budget der Klinik bei und unterstützt nicht zuletzt wegen des besonderen Profils und der damit verbundenen hohen Nachfrage den Ausbau und die weitere Modernisierung der Filderklinik.





Heute stiften für die Vision von morgen

Die MAHLE-STIFTUNG hat den Auftrag, gemeinnützige und mildtätige Zwecke durch die Förderung der Gesundheitspflege, der Jugendpflege und -fürsorge, der Erziehung und allgemeinen Volks- und Berufsbildung sowie der Wissenschaft und Forschung zu verfolgen. Mit den Ergebnissen aus dem Lebenswerk von Rudolf Steiner sind viele Aufgaben für eine menschengerechte Zukunft verbunden. Initiativen mit innovativen Ideen, die auf der Grundlage der Anthroposophie arbeiten und dabei den Menschen in den Mittelpunkt stellen, sollen deshalb durch die MAHLE-STIFTUNG besonders gefördert werden. So werden aus Sicht der Stifter wichtige soziale und gesellschaftliche Impulse möglich, die bis weit in die Zukunft reichen.

Das vorrangige Ziel der MAHLE-STIFTUNG, das öffentliche Gesundheitswesen zu fördern, wird mit der Filderklinik im besonderen Maße erfüllt. Im Bereich "Wissenschaft und Forschung" hat die Stiftung über Jahre in der biologisch-dynamischen Saatgutforschung einen weiteren Schwerpunkt etabliert. "Hier übernimmt die MAHLE-STIFTUNG Mitverantwortung für die Zukunft der Ernährung und die Qualität der menschlichen Lebensgrundlagen", betont der Geschäftsführer Jürgen Schweiß-Ertl.

Eine freie, von der Pharmaindustrie unabhängige Forschung wird an Anthroposophischen Kliniken in Deutschland intensiv betrieben. So ist unter dem Stichwort "Forschung" der Filderklinik im Internet zu lesen: „Wir leisten einen Beitrag dazu, Erfolg versprechende Therapieformen wie die Mistelextrakt-Behandlung gegen Krebs weiterzuentwickeln und im Sinne der Patienten ständig zu verbessern“. Auch hier engagiert sich die MAHLE-STIFTUNG wesentlich. Sie unterstützt beispielsweise die unterschiedlichsten Forschungsvorhaben der privaten Universitätsklinik in Witten/Herdecke und der Filderklinik bei Stuttgart.

Über 830 Waldorfschulen weltweit, zunehmend auch in internationalen und sozialen Krisen- und Brennpunkten, sind eine stolze Bilanz für das soziale und multikulturelle Wirken einer Schulbewegung. Die MAHLE-STIFTUNG unterstützt diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten und fördert insbesondere international ausgerichtete Projekte der Waldorfpädagogik, die auf den menschenkundlichen Erkenntnissen Steiners beruhen.

Die MAHLE-STIFTUNG steht zunehmend für gesellschaftliche Innovation und ist ein wertvolles Instrument, um jenseits staatlicher Förderung und wirtschaftlicher Interessen gesellschaftlich wichtige Projekt möglichst zeitnah und flexibel zu unterstützen. Sie übernimmt damit Verantwortung für die Welt, in der wir leben - für eine soziale und menschengerechte Zukunft.



Ein modernes Akutkrankenhaus mit ganzheitlichem Profil

Die Filderkliniik ist seit ihrer Gründung im Jahr 1975 ein Akutkrankenhaus mit fünf Haupt-Fachabteilungen für die umliegenden Städte Leinfelden-Echterdingen und Filderstadt. Darüber hinaus steht sie auch überregional allen Menschen offen, die das spezifische Leistungsprofil dieser Einrichtung in Anspruch nehmen wollen. Bei der Inneren Medizin und der Chirurgie kommen etwa 80 % der Patienten aus der Region und 20 % aus dem überregionalen Raum. In der Kinder- und Frauenheilkunde sowie der Psychosomatik ist der überregionale Anteil mit 40 bis 50 % deutlich höher. Das Gemeinnützige Gemeinschaftskrankenhaus verfügt über 216 stationäre Betten und über alle modernen diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen. Sie leistet die komplette medizinische Grund- und teilweise Regelversorgung mit Allgemein- und Unfallchirurgie, der Inneren Medizin und interdisziplinäre Intensivmedizin sowie der Psychosomatik und Psychotherapie für alle Bereiche. Das Patientenaufkommen in der Filderkliniik ist beachtlich. Mit einem Erweiterungsbau, der 1996 fertiggestellt wird, ist es schließlich möglich, die Bettenzahl auf 219 zu erweitern, die beengten Verhältnisse in den Krankenzimmern deutlich zu entlasten und die Neonatologie zu integrieren.





Das besondere Profil dieser Klinik ist die Erweiterung der modernen naturwissenschaftlichen Medizin zur Ganzheitsmedizin auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde. „Unser Ziel ist, für Menschen, die zu uns kommen, ob ambulant oder stationär, kompetente Ansprechpartner zu sein. Dabei wollen wir die moderne Schulmedizin auf hohem Standard um das ergänzen, was oft zu kurz kommt - den Menschen in seinem Kranksein zu verstehen“, betont Markus Treichler, leitender Arzt und Mitglied der Klinikleitung. „Neben dem Medizinischen machen die gute Pflege, die Kunsttherapien und die Heileurythmie das besondere Profil der Filderklinik aus“, ergänzt Pflegedienstleiter Martin Höfflin. Auch in der Psychotherapie und im kulturellen Bereich gibt es besondere Angebote.

Engagement für menschliche Zuwendung und die besondere Qualität einer ganzheitlichen Medizin

Die direkte menschliche Zuwendung an den Patienten sowie die anthroposophischen Zusatztherapien haben ihren Preis, der durch das öffentliche Gesundheitswesen immer weniger berücksichtigt wird. „Die MAHLE-STIFTUNG versetzt uns finanziell in die Lage, den besonderen Anforderungen der anthroposophischen Medizin gerecht zu werden“, sagt Höfflin. „Sie ermöglicht uns, dass ganzheitliche Therapie, Diagnostik und Pflege direkt beim Patienten ankommen und sie für ihn direkt erlebbar werden“. Das erklärte Ziel sei, dem Patienten als individuellem und einzigartigem Menschen zu begegnen.

„Nicht weniger als 50 Millionen Euro hat die MAHLE-STIFTUNG in den vergangenen 30 Jahren in die Filderklinik eingebracht“, betont Ernst Harmening, Vorsitzender der Gesellschafter-Versammlung der Stiftung. Das ist mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Fördermittel, die sich aus den jährlichen Gewinnen des MAHLE Konzerns finanzieren. Mit Blick auf die besondere Therapierichtung trägt die Stiftung mit 3,5 % Prozent zum jährlichen 25 Millionen Euro-Budget der Klinik bei.





Vom Akutkrankenhaus zum medizinischen Kompetenz-Zentrum auf den Fildern

Im Januar 2004 zwingt der Gesetzgeber die Krankenhäuser zu einschneidenden Veränderungen. Die Einführung der Vergütung von Krankenhausleistungen durch Fallpauschalen stellt auch die Filderklinik vor fachliche, soziale, organisatorische und wirtschaftliche Herausforderungen. Die Bezahlung der Kliniken orientiert sich nicht mehr daran, wie lange der Patient im Krankenhaus liegt, sondern an der Diagnose und den damit verbundenen Therapien. Damit müssen Leistungen neu ausgerichtet und ökonomische Strategien überlegt werden: „Wir gehen den Weg vom Versorgungs- zum Gesundheitsunternehmen. Das erfordert von uns zwingend marktgerechtes Handeln“, sagt Höfflin zu den Überlegungen der Klinikleitung. Dieser Zwang zur äußeren und inneren Neustrukturierung werde von der Klinikleitung jedoch bewusst „als eine Chance für einen tiefgreifenden Wandel zum Vorteil unserer Patienten“ ergriffen.

So soll die Klinik um drei interdisziplinäre Stationen erweitert werden: Für Kurzzeit-Patienten mit einer Liegedauer von maximal fünf Tagen und für Krebskranke unter der Leitung eines Onkologen verbunden mit den Anwendungen aus den gesamten komplementären therapeutischen Angeboten der Klinik. Außerdem entsteht eine Station für die besonderen Anforderungen der Privatpatienten. „Diese interdisziplinären Einrichtungen sind ein Novum“, bemerkt Markus Treichler.

Unter dem Stichwort „integrierte Versorgung“ wirken die Klinik, niedergelassene Ärzte und Therapeuten bereits heute intensiv zum Wohle der Patienten zusammen. Ein weiterer Baustein dafür wird im Jahr 2004 gelegt: Niedergelassene Ärzte auf den Fildern gründen einen Verein und betreiben in den Räumen der Klinik eine hausärztliche Notfallpraxis. Eine notwendige Initiative für die nahtlose Zusammenarbeit von niedergelassenen Hausärzten mit dem Krankenhaus und ein erster Schritt für die angestrebte „Vernetzung des ambulanten und stationären Sektors“. Die Filderklinik, so lautet die Vision der Zukunft, wird zu einem „offenen und transparenten medizinischen Kompetenz-Zentrum“ auf den Fildern ausgebaut. Die Eröffnung der neugebauten Zentralen Patientenaufnahme und der Notfallpraxis ist für den Herbst 2006 geplant. „Dieses große und innovative Bauprojekt hat die MAHLE-STIFTUNG bisher mit 6,5 Millionen Euro unterstützt“, sagt Jürgen Schweiß-Ertl, Geschäftsführer der MAHLE-STIFTUNG mit Hinweis auf den regen Zulauf der Filderklinik und auf einen Qualitätsstandard, der auch in Zukunft mit Unterstützung der Stiftung gesichert und ausgebaut werden soll.

Tatsache ist: Die MAHLE-STIFTUNG wird bei dem geplanten Rechtsformwechsel der Klinik von einem Verein in eine gemeinnützige GmbH mit 40% der Geschäftsanteile „weitere Verantwortung für die Sicherung und Fortentwicklung des Gesamtorganismus Filderklinik übernehmen“.



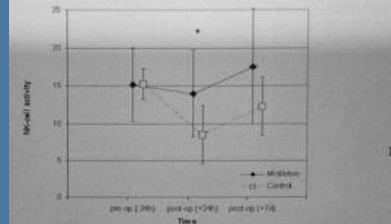
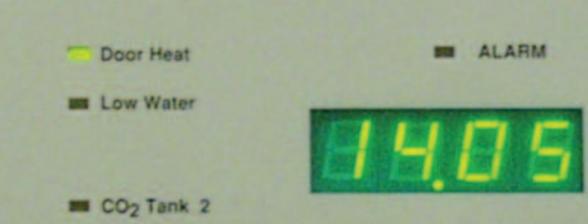
Die Mistel – eine Pflanze im Blick der Wissenschaft

Im Brockhaus Konversations-Lexikon von 1908 ist unter dem lateinischen Begriff *Viscum* unter anderem zu lesen: „Obwohl die Mistel reichhaltig Chlorophyll enthält, lebt sie doch als echter Parasit und schädigt ihre Wirtspflanze durch Entziehung von Nährstoffen bedeutend. Die Organe, mittels deren sich die Mistel in der Wirtspflanze befestigt und aus derselben sie Nährstoffe entnimmt, sind Senker, die in radialer Richtung in das Holz eindringen, und Rindenwurzeln, die zwischen Rinde und Holz in der Längsrichtung des Astes verlaufen. Die Tätigkeit dieser Wurzeln ruft starke Anschwellungen und Krebswunden an den befallenen Stellen hervor“. Auch Rudolf Steiner hat die Eigenarten der Mistel studiert. Er erkannte, dass sie in Aussehen und Verhalten einem Krebsgeschwür sehr ähnlich ist.

Bereits im Jahr 1917 werden die ersten Mistelpräparate auf Anregung von Steiner entwickelt. Neben dem Einsatz in der praktischen therapeutischen Anwendung gab er dezidierte Anweisungen, wie man den Mistelextrakt gewinnt und verarbeitet. Dabei werden die Mistelpräparate nach den Wirtsbäumen, auf der die Mistel wächst, unterschieden und bekommen so eine Prägung für die unterschiedlichen Profile in der Krebstherapie.

Heute ist die Behandlung mit Mistelpräparaten ein fester Bestandteil der Krebstherapie. Mistelextrakte sind in der Onkologie die am häufigsten verordneten Arzneimittel. Es gibt inzwischen zahlreiche klinische Studien, in denen die Wirksamkeit einer Misteltherapie bei über 10.000 Krebspatienten untersucht wurde. Insbesondere in den Forschungsstellen der anthroposophischen Kliniken steht die Erforschung der Misteltherapie mit im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit, immer mit Blick auf die unmittelbare Umsetzbarkeit an den einzelnen Häusern.





„Die MAHLE-STIFTUNG engagiert sich auch in der medizinischen Forschung“, sagt Jürgen Schweiß-Ertl, Geschäftsführer der Stiftung im Rückblick auf das Geschäftsjahr 2005. Neben zahlreichen Forschungsprojekten verweist der Geschäftsführer auf eine erfolgreiche Mistelforschungsstudie, die an der Filderklinik durchgeführt wurde. Das Forscherteam befasst sich im Rahmen einer umfassenden Mistelforschung mit dem Problem der Behandlung von Krebspatienten. „Die modulierende Wirkung der Misteltherapie auf das Immunsystem des Menschen ist heute weitgehend unumstritten“, betont Dr. Michael Schink, Leiter des Forschungslabors. Ausgehend von dieser Feststellung erklärt der Biologe die weiteren Überlegungen für das wissenschaftliche Forschungsprojekt: „Die operative Entfernung des Krebsgewebes, das allgemein als optimale Behandlung angesehen wird, hat leider auch den erheblichen Nachteil, dass die Immunabwehr des Patienten bis zu einer Woche nach der Operation massiv gehemmt wird“. In diesem Zeitraum bestehe das Risiko, dass im Blut zurückbleibende einzelne Tumorzellen diese Zeit der Immunschwäche ausnutzen könnten, um sich im Körper auszubreiten und dabei neue Krebsgeschwulste zu bilden. „Wir hatten uns nun überlegt, dass man durch eine Mistelgabe eine Schwächung des Immunsystems durch die Operation von vornherein möglicherweise verhindern könnte“, sind die weiteren Überlegungen von Schink.

Im Rahmen der daraufhin durchgeführten Studie mit Darmkrebspatienten konnte in eindrucksvoller Weise gezeigt werden, dass eine Mistelinfusion tatsächlich eine solche Schutzfunktion während einer Operation erfüllen kann. Der Effekt war sogar so eindeutig, dass die Datenerhebungen vorzeitig beendet werden konnten. In einer Folgestudie soll nun der Zusammenhang zwischen der immunprotektiven Wirkung der Mistelgabe bei Operationen und einer reduzierten Wiedererkrankungsrate direkt nachgewiesen werden.

„Sollte auch diese Forschungsstudie erfolgreich abgeschlossen werden, würde sich für alle Krebspatienten weit über den anthroposophischen Bereich hinaus eine wichtige Applikationsform der Misteltherapie eröffnen“, sagt Schweiß-Ertl. Mit der Unterstützung dieser erfolgreichen Studie legt die MAHLE-STIFTUNG einen wichtigen Baustein um die Misteltherapie zum Wohle des kranken Menschen weiter zu verbessern.



Juchowo – ein Abenteuer der Vernunft

„Die Dorfgemeinde ist das einzig Reale im Osten. Alles Übrige ist Institution, die zugrunde geht“, sagt Rudolf Steiner im landwirtschaftlichen Kurs. Für Dr. Manfred Klett, Leiter an der Sektion Landwirtschaft am Goetheanum, gibt es die kulturschöpfende Dorfgemeinschaft im klassischen Sinne nicht mehr. Zudem ist die Landwirtschaft nur dazu da, kostengünstig zu produzieren, das sei eine Fehlentwicklung.

Im Dorfprojekt Juchowo in Polen soll eine „neue Kultur der Landwirtschaft und des ländlichen Lebens entstehen.“ Das neue Dorf, das in Juchowo realisiert werden soll, ist für Klett eine Synthese zwischen Stadt und Dorf. „Die kulturschöpfenden Grundlagen für die Verwirklichung der Ziele für das Dorfprojekt ist die biologisch-dynamische Landwirtschaft in Juchowo“, sagt Klett. Es bildet die Urzelle für die gesunde Entwicklung der Umwelt und für eine neue Sozialität. Für die Initiatoren ist das Dorfprojekt eine mutige Zukunftsvision, denn sie sind sich bewusst, dass sie bei aller Erfahrung immer wieder Neuland betreten.

Das Gut Juchowo liegt mitten im Herzen von Pommern. Auf dem ehemaligen staatseigenen Betrieb wurde bereits in den 90er-Jahren in einer beachtlichen Privatinitiative der Versuch unternommen, das Land biologisch-dynamisch zu bewirtschaften. Das Vorhaben scheiterte im Jahr 1999 zunächst, wurde dann von einer Betriebsgemeinschaft und unter der fachlichen Beratung und Mitarbeit von Manfred Klett neu aufgegriffen. Das gesamte Dorfprojekt wird auf Initiative von Klett in die Stanislaw Karlowki-Stiftung eingegliedert. „Damit wurde eine neue Sozialentwicklung und ein neues Rechtsbewusstsein ins Leben gerufen, denn das Kapital wurde auf die Stiftung übertragen“, betont Klett. Grund und Boden seien damit aus dem Privatbesitz und der Vererbbarkeit herausgenommen.

Der Sektionsleiter erinnert sich an die Anfänge in Juchowo: „Es war alles grau in grau – Tristess pur“, so sein Kommentar. Es gab weder Vieh noch landwirtschaftliche Maschinen. Die Gebäude waren baufällig, hatten asbesthaltige Dächer und die Felder waren total versteppt. Es wird Jahrzehnte dauern, bis eine nachhaltige Bodenfruchtbarkeit aufgebaut ist. Für eine biologisch-dynamische Landwirtschaft fehlt jegliche Infrastruktur. „Es war ein dornenvoller Weg und wir sind ihn Schritt für Schritt gegangen“, erinnert sich Klett. Jeder Tag war ein Tag um das Überleben – für das Gut und für die Betriebsgemeinschaft auf Juchowo.





Dank der Unterstützung vieler anthroposophischer Stiftungen, darunter auch der MAHLE-STIFTUNG, konnte im Jahr 2000 offiziell auf eine biologisch-dynamische Wirtschaftsweise umgestellt werden. Im Jahr 2003 wird der Gutsbetrieb Juchowo mit einer Gesamtfläche von 1900 Hektar offiziell als Demeter-Betrieb anerkannt. Auch wenn das Großprojekt bis heute noch nicht auf eigenen Beinen stehen kann, ein wichtiger Schritt in eine unabhängige Zukunft ist getan. Neben der landwirtschaftlichen Produktion und den weiterverarbeitenden Betrieben wie beispielsweise einer Bäckerei, Metzgerei und dem Hofladen sollen weitere Initiativen an die Dorf- und Hofgemeinschaft angegliedert werden.

Handwerkliche und kleinindustrielle Betriebe, die zugleich der Ausbildung und Beschäftigung behinderter Menschen dienen, sollen folgen. „Wir suchen nach einer sinnvollen Verknüpfung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und der Pädagogik“, sagt Klett. So soll das Dorfprojekt langfristig zu einem pädagogischen Zentrum ausgebaut werden. Mit dem Aufbau eines Waldorfkindergartens ist ein erster Schritt getan. Auch Landwirtschafts-, Forst- und Feldmesspraktika werden auf Gut Juchowo bereits angeboten und durchgeführt. Dass „in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft die pädagogischen und heilpädagogischen Potenziale voll zur Entfaltung gebracht werden können“, davon sind die Initiatoren überzeugt.

Sie denken weit in die Zukunft und wissen, dass „alles von den Menschen abhängt, die in der Initiative stehen und von ihrer Fähigkeit zur Zusammenarbeit“. Die Arbeit auf dem Gut Juchowo entwickelt sich nur dann sinnvoll, wenn alle Beteiligten eine gemeinsame Sicht in die Zukunft haben. „Im Bilde sein“ nennt es Klett und unterstreicht die Wichtigkeit seiner Sichtweise, die im Widerspruch dazu steht, wie „in der heutigen Zeit gearbeitet und gedacht wird.“

Und die Menschen in Juchowo? Auch die einheimische polnische Bevölkerung verbindet mit der Dorfgemeinschaft Juchowo eine positive Zukunftsperspektive. Sie leben bislang mit einer Arbeitslosenquote von 30 % bis 40 % am Rande des Existenzminimums und in einer sozial untragbaren Situation. Als größter Arbeitgeber am Ort hat die Dorfgemeinschaft bis heute Wesentliches zur Dorfentwicklung beigetragen. „An ihrer Arbeit für das örtliche Gemeinschaftsleben sollte man sich ein Beispiel nehmen“, sagt der Bürgermeister anlässlich eines kleinen Festaktes in Borne Sulinowo und dankt der Dorfgemeinschaft Juchowo mit warmen Worten für „die Mühe und Herzenshingabe um die Förderung der Belange in der Gemeinde.“





Kunst in der Gesellschaft sozial wirksam machen

In Alfter wird nicht in einem nüchternen Zweckbau studiert. Der Campus, idyllisch auf dem Alfterer Hügel gelegen, hat Charme. Er verbindet altes Gemäuer harmonisch mit neuen Bauwerken - Panoramablick inklusive. Beim Blick durchs Schlüsselloch entdeckt der Bildhauer und Mitgründer Heinz Georg Häussler den verwunschenen Johannishof und ist begeistert. Eine Stuttgarter Initiative hat ihren Ort gefunden: Im Jahr 1973 wird die Alanus-Schule in Alfter als „Hochschule für Kunst und Gesellschaft“ gegründet. Viel Pionierarbeit zum Ausbau und zur Erweiterung der Hochschule wird von den ersten Studenten in Eigenleistung erbracht. Schließlich wird der Kuhstall zur Mensa und der Schweinestall zur Küche umgebaut, an Stelle der Miste entstehen die ersten Ateliers, ländliches Idyll pur.

„Die Alanus-Schule lebte von den Persönlichkeiten der Künstler, die zu uns kamen“, erinnert sich die ehemalige Dozentin für Eurythmie, Barbara Ferger. Die Studenten haben sich künstlerisch bereits bewährt und suchen die intensive Begegnung und den Austausch über alle künstlerischen Disziplinen hinweg. Die staatlichen Ausbildungen und damit verbundenen Abschlüsse sind bei den Kunststudenten der 68iger Generation nur wenig gefragt, denn das stellt bestimmte Forderungen und schränkt die freie künstlerische Arbeit ein. „Der Kontext der Künste hat auf die Studenten inspirierend gewirkt und neue, spannende Fragestellungen aufgeworfen“, sagt Ferger. „Ich bin das, was ich kann“, ist der Leitgedanke, verbunden mit dem Willen, die Kunst im Sozialen der Gesellschaft wirksam zu machen. Ferger kann sich auch daran erinnern, dass die „MAHLE –STIFTUNG uns schon damals mit einer erheblichen Zuwendung unterstützt hat“.

Die Zeit macht auch vor den Toren der Alanus Hochschule nicht halt. So hält in den 90iger Jahren der Computer Einzug in der Verwaltung der Hochschule. „Es war eine grauenvolle und mühsame Tätigkeit, die mit meiner künstlerischen Tätigkeit nichts zu tun hatte“, sagt die Eurythmistin im Rückblick. „Und in den Museen sieht man, dass der Computer auch die Kunst beeinflusst hat; sie ist viel technischer geworden“. Das bleibt nicht ohne Auswirkung, denn jetzt müssen Stundenprotokolle ausgefüllt werden, eine weitere Antragsfülle ist zu bewältigen, vieles ist unpersönlicher geworden. Geändert hat sich auch die Einstellung zu den staatlich anerkannten Abschlüssen. Sie gelten zunehmend als



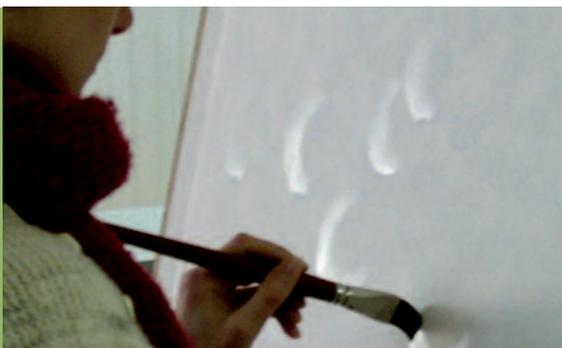


Voraussetzung für die nachfolgende berufliche Qualifikation. Fähigkeiten qualifizierbar, prüfbar und sichtbar zu machen wird zur allgemeingültigen Forderung unserer Zeit. So kommt es nach einer gewissen Euphorie im Jahr 2001 zunehmend zu Einbrüchen bei den Studentenzahlen. Der Fachbereich Schauspiel steht kurz vor dem Aus.

Ende 1999 beginnen die ersten Sondierungsgespräche mit dem zuständigen Ministerium mit dem Ziel einer möglichen staatlichen Anerkennung. Erste Umstrukturierungen und Anpassungen an das geltende Hochschulgesetz werden umgesetzt. Und dann ist es soweit: Die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft ist die erste staatlich anerkannte Kunsthochschule in freier Trägerschaft. Nicht zuletzt die MAHLE-STIFTUNG hat diesen wesentlichen Schritt mit "umfangreichen und nachhaltigen Finanzhilfen" ermöglicht.

Kunst im Dialog

Die Ziele der Alanus Hochschule sind ehrgeizig. Unter veränderten Vorzeichen gilt weiterhin „die Entwicklung von Persönlichkeiten zu fördern, die über künstlerische und soziale Qualifikationen verfügen und diese kreativ und verantwortungsbewusst in die Gesellschaft einbringen wollen“. Das Studienangebot der Hochschule mit den Studiengängen Architektur, Bildhauerei, Malerei, Sprachgestaltung/Schauspiel und Eurythmie „ist in dieser Kombination einzigartig und bietet die Chance des Dialoges, der gegenseitigen Bereicherung und Inspiration der unterschiedlichen Fachrichtungen“. Ein kultur- und geisteswissenschaftliches Studium Generale ergänzt das künstlerische Fachstudium und wird für Studierende aller Studiengänge fachübergreifend angeboten. Das Curriculum umfasst Vorlesungen und Seminare zu Philosophie, Ästhetik, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Pädagogik, Psychologie und Wirtschaft. Durch die Auseinandersetzung mit kulturgeschichtlichen und gesellschaftlichen Themen sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, sich fundierte geistesgeschichtliche Kenntnisse zu verschaffen, eigenständiges und kritisches Denken zu entwickeln, sowie ihren eigenen ästhetischen und gesellschaftlichen Standpunkt zu bestimmen. Zum ursprünglichen „Dialog der Künste“ kommt die „Kunst im Dialog“ – eine wegweisende wissenschaftliche Erweiterung, die den Studierenden neue Impulse setzt und öffentliche Anerkennung findet.





Zukunft kreativ und innovativ gestalten

Seit Januar 2003 sind alle Abschlüsse der Alanaus Hochschule denen staatlicher Akademien und Kunsthochschulen gleichgestellt. Die Studiengänge können vergleichbar mit einem Diplom abgeschlossen werden. Dass der Fachbereich Eurythmie als universitäres Hochschulstudium jetzt staatlich anerkannt wird, ist ein weltweites Novum. Mehr noch: Über das Diplom hinaus kann jeder Eurythmiestudent zwischen den drei Studienschwerpunkten Pädagogik, Kulturpädagogik und Heileurythmie, die studienbegleitend angeboten werden, entscheiden. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Schneider von der Universität Paderborn will das Institut für Pädagogik an der Alanus Hochschule auch die Kunstlehrerausbildung neu strukturieren. „Damit können wir die Waldorfpädagogik aus ihrem Nischendasein herausführen und in einen offenen Dialog einer pädagogischen Neuorientierung eingebracht werden“, sagt Dr. Jost Schieren, Leiter des Instituts für Pädagogik.

Unter dem Stichwort „Wirtschaft neu denken“ soll ab Oktober 2006 der neuartige Studiengang Wirtschaftswissenschaften angeboten werden, der Wirtschaft, Kunst und Kulturwissenschaft vereint. Mit Alnatura, dem dm-drogerie markt und der Software AG-Stiftung hat die Alanus Hochschule bei der Gründung starke Partner an der Hand. Für Prof. Götz W. Werner, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter des dm-drogerie markts und Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG gehört Kunst zu einer unabdingbaren Voraussetzung für die Produktions- und Kommunikationsfähigkeit und das soziale Miteinander in einem Unternehmen. „Es fördert die Flexibilität im Denken und die kreative Gestaltungskraft der Studierenden, wenn sie sich gleichzeitig mit Kunst an der Hochschule, Kultur im Unternehmen und mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen“, erklärt Werner. So setzt der Studiengang bewusst auf Kunstpraxis und Kulturwissenschaften und erweitert daher die herkömmliche Betriebs- und Volkswirtschaftslehre bewusst um zusätzliche fachübergreifende Perspektiven. Auch die neue Vision der Hochschulerweiterung um den achten Fachbereich Wirtschaft braucht ihren Ort. Architekten und Städteplaner machen sich bereits Gedanken über einen möglichen Standort für die Erweiterungsbauten. Ein Modell gibt es bereits, es ist die Diplomarbeit eines Alanusstudenten für Architektur.

Blickt man erstaunt auf das, was auf dem Johannishof in Alfter an künstlerischen, innovativen und kreativen Projekten in den letzten Jahren realisiert wurde, erscheint das Bild von Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper treffend: „Die Alanus Hochschule ist wie ein Stein, man wirft ihn ins Wasser und er macht erst kleine Kreise, die größer und größer werden“.





Im Einklang mit der Natur: Lebenskräfte fördern für eine vitale Ernährung

„Durch den Landwirtschaftlichen Kurs Rudolf Steiners sollte ein Leben mit der Natur, ein Erleben der geistigen Prozesse in der Natur angeregt werden“ schreibt Christoph Lindenberg in seiner Biographie zum Leben und Wirken Steiners. Der Sorge um die fortschreitende Degeneration von Pflanzen und Tieren sollte durch die Belebung des Bodens entgegengewirkt werden. So entstand die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Ziel ist, durch ein harmonisches Wechselspiel von Mensch und Natur den landwirtschaftlichen Betrieb zum lebendigen und individuellen in sich geschlossenen Organismus zu entwickeln. Der Landwirt wird zum Förderer natürlicher Ressourcen und zum Gestalter einer neuen Agrarkultur, die das Lebendige unserer Erde in seinen Mittelpunkt stellt.

Im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft steht nicht die Ertragssteigerung und eine einseitige Kosten-Nutzen-Rechnung im Zentrum der Überlegungen: Oberstes Gebot ist ein qualitativ hochstehendes Lebensmittel zu gewinnen, das den Organismus und die seelisch-geistigen Kräfte des Menschen stärkt. Natürliche Spritz- und Düngepräparate, die in homöopathischer Dosierung angewendet werden, bilden die natürliche Basis für die biologisch-dynamische Landwirtschaft, deren Produkte unter dem Qualitätsbegriff „Demeter“ auf dem Markt sind.

Forschen im Lebendigen

Darmstadt im Frühjahr 1952: In der Brandschneise gründen acht Menschen das Institut für biologisch-dynamische Forschung (IBDF). „Es ist das älteste private und gemeinnützige Forschungsinstitut zum ökologischen Landbau in Europa“. Bereits vor dem zweiten Weltkrieg sind viele landwirtschaftliche Betriebe mit guten Ergebnissen biologisch-dynamisch bewirtschaftet worden. Eine Erprobung ist nicht mehr notwendig. Wozu also eine eigene Forschung?





Steiner ging es nicht darum die Landwirtschaft „ein bisschen zu verbessern“. Er wollte eine Erneuerung der Agrarkultur, die nicht nur auf biologischen und ökonomischen Gesichtspunkten beruht: Es müssen „aus dem Geiste heraus Kräfte geholt werden, die heute ganz unbekannt sind“. Das landwirtschaftliche Wissen seiner Zeit sollte mit Hilfe der von ihm entwickelten Geisteswissenschaft erweitert und auf eine breitere Erkenntnisgrundlage gestellt werden.

Keine einfache Aufgabe, denn es gilt einen völlig neuen Zugang zur Landwirtschaft zu finden, die davon ausgeht „dass Leben nicht von Stoffen sondern von Kräften bewirkt wird“ und die „Wesenszusammenhänge als wirksam anerkennt“, die nicht allein mit den Sinnen zu erfassen sind. „Von Anfang an war die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise auf eine wissenschaftliche Absicherung angelegt, was die Begründung des Landwirtschaftlichen Versuchsringes noch während des Kurses in Koberwitz 1924 belegt“, sagt Dr. Uli Johannes König, Forscher am IBDF.

In wissenschaftlichen Vergleichsstudien, die auch am IBDF in Darmstadt durchgeführt werden, kann die Wirksamkeit der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise einerseits wissenschaftlich belegt werden, andererseits finden die Forscher Antworten auf Fragen und Probleme, der Landwirtschaft im Allgemeinen und von Landwirten der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise im Besonderen.





Steiflichter aus einigen Forschungsschwerpunkten des IBDF

Ein wichtiger Schritt in der biologisch-dynamischen Forschung ist die Anlage von Langzeitversuchen zur speziellen biologisch-dynamischen Düngung mit Präparaten. Unter der Leitung von Dr. Joachim Raupp läuft seit 1980 am IBDF in Darmstadt ein Vergleichsversuch unter dem Generalthema: „Wirkungen von Stallmist und biologisch-dynamischen Präparaten auf Bodenfruchtbarkeit sowie Ertrag und Qualität der Kulturpflanzen“. Der Düngevergleichsversuch, der mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt wird, zeigt die „Präparatwirkung am Deutlichsten, da zwischen organisch und dynamisch lediglich der Einsatz der Präparate variiert wird“. So gilt es zum Beispiel als erwiesen, dass mit der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise die Bodenentwicklung deutlich verbessert und die Bodenfruchtbarkeit wesentlich gesteigert wird. Des Weiteren konnte wissenschaftlich belegt werden, dass die Artenvielfalt, die Menge von Mikroorganismen und der Humusgehalt der bewirtschafteten Böden schon nach einigen Jahren biologisch-dynamischen Anbaus bedeutsam ansteigen. Dabei kommt den Präparaten eine besondere Rolle zu. Sie können, so eines von zahlreichen Beispielen, „extreme Umweltbedingungen kompensieren und wirken harmonisierend auf Pflanzenwachstum und Ertrag“.

„Bei der Forschung mit den biologisch-dynamischen Präparaten beschäftigen wir uns nicht mit technischen Problemen, sondern mit dem Leben, der organischen Natur“, sagt König. Der Projektleiter und sein Forscherteam erforschen die biologisch-dynamischen Präparate und arbeiten intensiv an deren Optimierung. „Die Kombinationswirkung der Präparate ist dabei das Wesentliche, nicht deren Einzelwirkung“, betont König. Untersucht werden auch die Herstellungsprozesse, beispielsweise die Rührmethoden und die einzelnen Bestandteile der Präparate.





„Nachwachsende Rohstoffe im Ökologischen Landbau“ und der Ökologische Landbau verfolgen mit unterschiedlichen Ausgangspunkten das gleiche Ziel. „Sie wollen die natürlichen Ressourcen mit ihren unterschiedlichen Funktionen schonen, die vielfältige natürliche Umwelt erhalten und im ländlichen Raum Arbeitsplätze und Einkommensquellen schaffen“, erklärt Eckart Grundmann. Unter der Überschrift „Nachwachsende Rohstoffe im Ökologischen Landbau“ erweist sich ein Projekt als überaus medienwirksam. Gemeinsam mit der Firma Hess Natur will das IBDF den ökologischen Flachsanzbau in Hessen etablieren. Auf einer Anbaufläche von drei Hektar wurde im April 2005 Flachs ausgesät. Nach 100 Tagen war es soweit: Auf vier Biohöfen in Hessen konnte der biologisch-dynamisch angebaute Flachs gerauft werden. Aus den gewonnenen Fasern will Hess Natur konsequent natürliche Leinen-Textilien herstellen. Das Projekt läuft über einen Zeitraum von vier Jahren. Dann sollen 30 Tonnen Flachsfasern auf etwa 40 Hektar erzeugt werden. Es wird vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit Mitteln in Höhe von 274.000 Euro unterstützt.







In den Festreden zum 50jährigen Jubiläum wird deutlich, dass die Forschungstätigkeit am Institut für biologisch-dynamische Forschung als unverzichtbar für den Ökoanbau gilt. Seit Bestehen gibt es eine fruchtbare Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen. Bedauert wurden die finanziellen Hürden, die das IBDF als eine Einrichtung in freier Trägerschaft jährlich absolvieren muss. „Wir verfügen über keinen festen jährlichen Etat“, erklärt der Geschäftsführer Dr. Georg Eysel-Zahl. So finanziert sich das IBDF ausschließlich über direkte Projektzuwendungen und Spenden. Konkret hat das Institut im Jahr 2004 knapp zwei Drittel private und gut ein Drittel an öffentlichen Geldern erhalten. Die MAHLE-STIFTUNG unterstützt die Arbeit des IBDF seit vielen Jahren projektbezogen.

Die beiden Stifter Hermann Mahle und Ernst Mahle äußern sich bereits bei der Gründung der MAHLE-STIFTUNG über die Entwicklung in der Natur und Umwelt: „Die zerstörende Wirkung giftiger Mittel zur Schädlingsbekämpfung und giftiger Chemikalien im Wasser sowie die Folgeschäden von Arzneien beginnen die Menschen zu erschrecken“. Sie appellieren, künftig mehr für die schonenden Methoden des Pflanzenschutzes und eine natürliche Bodenbearbeitung einzutreten. Nachdrücklich soll nach dem Willen der Stifter die biologisch-dynamische Landwirtschaft mit den Mitteln der MAHLE-STIFTUNG gefördert werden. Aus der heutiger Sichtweise ergänzt Jürgen Schweiß-Ertl, Geschäftsführer der MAHLE-STIFTUNG: „Angesichts der dramatischen Entwicklung mit gentechnisch verändertem Saatgut und der zunehmenden Abhängigkeit der Bauern von Hybridkulturen wird langfristig gesehen die Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise zum Überlebensfaktor für die lebendigen und gesunden Lebensgrundlagen unserer Erde.“





Saatgut ist ein Kulturgut

Große Konzerne drängen mit gentechnisch verändertem Saatgut auf den Weltmarkt. In Nordamerika haben sie eine Lobby, bei den Verbrauchern im europäischen Raum stoßen sie auf hartnäckigen Widerstand. So bestreiten beispielsweise die USA und Argentinien allein 80 Prozent des weltweiten Anbaus mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Das gentechnisch veränderte Saatgut wird patentiert und bleibt so für eine bestimmte Zeit im Besitz der Konzerne. Die durch das Patentrecht bereits bestehende Abhängigkeit der Bauern von den Konzernen würde mit dem Anbau von GVO-Saatgut dauerhaft manifestiert.

Unter der Überschrift „Wider die gentechnische Umarmung“ steht in der Zeitschrift „Natürlich“: „Die Sorge um die Zukunft unseres Getreides, das immer mehr unter den Anpassungs- und Nivellierungsdruck der Gentechnik gerät, ist das Hauptmotiv für die Arbeit des Züchters und Forschers Peter Kunz“ auf dem Breitlinhof. Der „Pionier für den ökologischen Landbau“ züchtet seit über 20 Jahren standortangepasste Weizen- und Dinkelsorten für die ökologische Landwirtschaft und leistet mit einer lebendigen Sortenvielfalt einen erheblichen Beitrag für den Erhalt der biologischen Landwirtschaft. Die wenigen, auf dem Agrarmarkt etablierten Hochleistungssorten sind einseitig auf den konventionellen Landbau zugeschnitten. Die Hybridkulturen sind für eine Nachzucht und individuelle Fortentwicklung durch den Landwirt ungeeignet. Außerdem sind sie abhängig von Kunstdünger und Pestiziden.





Biologisches Saatgut für eine freie ganzheitliche Landwirtschaft

Dass es für den biologischen Anbau an geeignetem Saatgut fehlt, hat Peter Kunz früh erkannt. Seit Jahrzehnten stellt sich der Züchter dieser besonderen Herausforderung. „Die neuen Weizensorten sollen auch im Ökologischen Landbau gute Erträge von hoher Qualität bringen“, sagt Peter Kunz. Im Schnitt erwirtschaften die ökologisch bewirtschafteten Standorte zwischen 75 bis 90 Prozent der konventionellen Erträge. An das Endprodukt aber werden höchste Qualitätsanforderungen gestellt, denn es wird erwartet, „dass es den ganzen Menschen ernährt und dem Organismus jene Regsamkeit vermittelt, die zur Entfaltung der leiblichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten gebraucht wird.“

Die Züchtung von Getreide ist eine überaus schwierige Aufgabe. Neben seiner wissenschaftlichen Qualifikation und einem geübten „Züchterblick“, braucht Kunz unendlich viel Geduld und Durchhaltevermögen. So dauert die Entwicklung einer Getreidesorte in der Regel zwischen 12 - 15 Jahren. „Dies erfordert einerseits Kontinuität. Auf der anderen Seite verlangt jedes Jahr neue Akzente“, erklärt Kunz. Bis zur offiziellen Sortenprüfung und Freigabe für den Handel hat das Saatgut bereits beim Züchter zahlreiche Prüfungsstadien an verschiedenen Standorten durchlaufen. Fünf Weizensorten und vier Dinkelsorten aus der Zucht von Peter Kunz sind seit 2005 im Handel, eine Wende für die biologische Landwirtschaft.

Im November 2003 erhält Kunz eine besondere Auszeichnung. Von der Stiftung für menschen-, umwelt- und tiergerechte Landwirtschaft (MT) wird ihm die Goldene Lerche verliehen, mit der „bahnbrechende neue und gut umsetzbare Ideen zur ökologischen Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion“ ausgezeichnet werden. Er erhielt den mit 25 000 Franken dotierten Hauptpreis. Der Kommentar von Projektleiter Christian Speich: „Bio-Bauern waren bisher in einer unangenehmen Lage, weil sie bisher gezwungen waren, Sorten die für den konventionellen Anbau von Getreide vorgesehen waren, zu verwenden. Dem hat Peter Kunz nun Abhilfe geschaffen.“ Ein Beweis für die Richtigkeit dieses Statements sind europaweite Anfragen von biologischen Landwirten nach den neuen Züchtungen vom Hof Breitlin in Hombrechtikon.





Resistenter Bioweizen contra Gentechnologie

Seit Jahren beschäftigt sich Peter Kunz auf seinem Hof mit Steinbrand, einer gefährlichen Pilzkrankheit, die auch für die biologische Landwirtschaft ein Problem darstellt, denn der Einsatz von biologischen Behandlungsmethoden zeigt bisher unbefriedigende Resultate. Unter hohen Sicherheitsvorkehrungen konnte in einem höchst umstrittenen Freilandversuch mit gentechnisch verändertem Weizen die Firma ETH Zürich in Lindau erstmals nachweisen, dass gentechnisch veränderte Weizenpflanzen die Resistenz gegen den Steinbrand um 10 % erhöht. Dass es auch ohne Gentechnologie geht, beweist hingegen der Getreidezüchter vom Breitlinhof. In seinem Jahresbericht 2005 ist unter dem Stichwort „Brandprojekt“ zu lesen: „Unter den neuen Stämmen befinden sich zwei Dutzend mit vollständiger Resistenz gegenüber Steinbrand“. Aus agronomischer Sicht seien die Züchtungen noch nicht vollständig befriedigend. Eine gewisse Unsicherheit herrscht auch bezüglich der Dauerhaftigkeit dieser Resistenzen, da sich der Brandpilz rasch anpassen kann. Für Peter Kunz kein Grund zur Resignation, im Gegenteil. In einem Langzeitversuch will er nun ein spezielles Selektionssystem entwickeln und zur Anwendung bringen, um neue Resistenzen aufzufinden. Mit seinem neu gezüchteten Bioweizen, der hundert Prozent steinbrandresistent ist, hat der Züchter Peter Kunz dem ETH-Wissenschaftler Christoph Sautter und seinem transgenen Weizen vor einer überaus interessierten Öffentlichkeit bereits heute den Rang abgelaufen.

„Die Projekte von Peter Kunz werden von der MAHLE-STIFTUNG nachhaltig gefördert“, sagt Jürgen Schweiß-Ertl. „Sie machen Mut und sind ein Schritt in eine Zukunft, in der die Ressourcen und Kulturpflanzen unserer Erde in ihrer natürlichen Vielfalt und Qualität erhalten bleiben – für eine menschengerechte Ernährung, oder wie Demeter dies ausdrückt, für „Lebensmittel mit Charakter.““





A. Öffentliche Gesundheitspflege

1. Verein Filderklinik e.V., Filderstadt-Bonlanden
2. Filderklinik Förderverein e.V., Filderstadt-Bonlanden
3. Therapeuticum Raphaelhaus e.V., Stuttgart
4. Charité - Universitätsmedizin Berlin
5. Gemeinnützige Treuhandstelle e.V., Bochum
Hibernia, Center of Science and Art, Stroud, GB
6. Förderverein der Carl Gustav Carus Akademie e.V., Hamburg,
Prof. Dr. Cazack, Österreich

B. Jugendpflege und Jugendfürsorge

1. Sozialtherapeutische Jugendarbeit e.V., Filderstadt
2. Verein Kambium e.V., Schopfheim
3. Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e.V., Stuttgart,
Freies Jugendseminar Stuttgart

C. Erziehung, Volks- und Berufsbildung

1. Über die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., Berlin
wurde gefördert:
 - a) Institut für Waldorfpädagogik, Lehrerseminar in Ungarn
 - b) Goetheanum, Jugendsektion, Dornach, Schweiz
 - c) Waldorfschule Tbilissi, Georgien
 - d) Waldorfschule Rothberg, Rumänien
 - e) IAO Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik
in Mittel- und Osteuropa e.V., Stuttgart
 - f) Fundatia "Rudolf Steiner", Timisoara, Rumänien
 - g) Periodisches Seminar für Waldorflehrer in Russland
 - h) Gesellschaft für Bewegungskunst in Ungarn
 - i) The Novalis Institute, Cape Town, SA
 - j) Eurythmieverein Bukarest, Rumänien
 - k) Lehrerseminar Bielsko-Biala, Polen
 - l) Frank Pflüger, Sprachgestaltung, Kiew, Ukraine
 - m) I.M.O. Servicios Euritmicos Limitados, Botucatu, Brasilien
 - n) École Rudolf Steiner, Avignon, Frankreich

2. Verein zur Förderung der Freien Hochschule e.V., Stuttgart,
Seminar für Waldorfpädagogik
3. Verein für ein freies Schulwesen, Waldorfschulverein e.V., Stuttgart,
Waldorfschule Uhlandshöhe
4. Schulverein der Magdalenenschule, Freie Förderschule e.V.,
Winterbach-Engelberg
5. effe, Europ. Forum für Freiheit im Bildungswesen e.V., Bochum
6. Hof 53 e.V., Frankfurt
7. Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart,
Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten
8. Vogthof Ammersbek e.V., Ammersbeck,
Anthroposophische Ausbildungen Nord gGmbH
9. Förderverein Integrative Waldorfschule Emmendingen e.V.
10. Förderverein der Akademie für eurythmische Kunst in Moskau e.V., Stuttgart
11. Roshni e.V., Modautal
Roshni Association, Lahore, Pakistan
12. Theater Macht Mut e.V., Bochum, Theater Total
13. Internationaler Verein zur Förderung des Seminars für
Waldorfpädagogik in der Ukraine e.V., Stuttgart
14. Verband anthroposophisch orientierter Pflegeberufe e.V., Filderstadt
15. Unter dem Verein zur Förderung der Eurythmie e.V., Stuttgart
wurde gefördert:
 - a) EUCHORE Eurythmie-Ensemble Dornach, Schweiz
 - b) Union pour L'Eurythmie, Chatou, Frankreich
 - c) Compagnie Orphée, M. Belbeoch, Franchesse, Frankreich
16. Arbeitskreis Kultur e.V., Berlin, Hochschulwochen Halle
17. Bauverein zur Förderung der Laien-Eurythmie e.V., Stuttgart
18. Forum 3, Verein zur Förderung der Jugendpflege, Volks- und
Berufsbildung gemeinnütziger e.V., Stuttgart
19. Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., Berlin
20. Das Zelt Projekte Theater Kultur Arbeitsgemeinschaft e.V., Stuttgart
Projekt Kinderspielplatz Sarajewo
21. Internationaler Berufsverband für Bothmer-Gymnastik e.V., Weisweil
22. Über das Sozialwerk der Christengemeinschaft e.V., Dortmund
wurde gefördert:
Waldorfschule Münster, Waldorfschule Monte Azul, Brasilien
23. Freie Initiative für Waldorfpädagogik in staatlichen Grundschulen e.V.,
Bremen

D. Wissenschaft und Forschung

1. IBDF Institut für Biologisch-Dynamische Forschung e.V., Darmstadt
2. Über die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Stuttgart wurde gefördert:
 - a) Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, Dornach, Schweiz
Medizinische Sektion
Pädagogische Sektion
Landwirtschaftliche Sektion
Sektion für Schöne Wissenschaften
Sektion für Sozialwissenschaften
 - b) Haus Bukarest, Rumänien
3. Über die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in der Gemeinnützigen Treuhandstelle e.V., Bochum wurde gefördert:
 - a) Stiftungsprofessur Uni Kassel
 - b) Saatgutfonds Peter Kunz, Hombrechtikon, Schweiz
4. Über die Gesellsch. anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V., Filderstadt wurde gefördert:
 - a) IVAA Schweiz, für Vertretung in Brüssel, Belgien
 - b) Goetheanum, Dornach, Schweiz,
Pädagogische und Medizinische Sektion
 - c) Kinderonkologischer Arbeitskreis
5. Über die Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart wurde gefördert:
 - a) Weiterentwicklung der Waldorf-Fremdsprachenpädagogik
 - b) ARGE Waldorfpädagogik Nordrhein-Westfalen
6. foodwatch e.V., Berlin
7. Rudolf Steiner-Fonds für wissenschaftliche Forschung e.V., Nürnberg
8. Über die Universität Witten/Herdecke wurde gefördert:
 - a) Fakultät für Biowissenschaften, Prof. Dr. Schad
 - b) Aufbau einer Zentralbibliothek



9. Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie e.V., Bad Krozingen
10. Verein zur Förderung der Saatgutforschung im biologisch-dynamischen Landbau e.V., Salem
11. Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der Anthroposophischen Medizin e.V., Witten
12. Alanus Hochschule gGmbH, Alfter
13. Gesellschaft für goetheanistische Forschung e.V., Dachsberg
Dr. Jürgen Fritz, Bonn
14. FIBL Forschungsinstitut für biologischen Landbau Deutschland e.V.,
Frankfurt/Main, für FIBL Schweiz
15. Über die GTS Gemeinnützige Treuhandstelle e.V., Bochum wurde gefördert:
Associacao Sagres, Florianapolis, Brasilien
16. Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft e.V., Stuttgart
17. Kuhmuhne Schönhagen e.V., Schönhagen
Bremen
18. Verein zur Förderung der freien Hochschule Stuttgart e.V.,
Seminar für Waldorfpädagogik
19. Vereinigung Deutscher Wissenschaftler

E. Weitere gemeinnützige Projekte

1. Förderverein Juchowo (Polen) e.V., Berlin
2. Über den Verband für Anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und die Soziale Arbeit e.V., Echzell wurde gefördert:
Institut für Heilpädagogik und Sozialtherapie, St. Petersburg
3. Evangelische Gesamtkirchengemeinde Möhringen, Stuttgart

A: Statistik

Eingegangene Anfragen			mehr als 300
Daraus hervorgegangene Anträge			270
Ablehnungen durch die Geschäftsführung			61
In den Stiftungsgremien beratene Anträge			142
Anträge, die nicht zur Beratungsreife gelangten			67
			Jahressumme 2005
Positiv beschiedene Anträge	80	Zuwendungen	3.802.005,00 €
	3	Darlehen	350.000,00 €

B: Überblick Zuwendungen 2005

Hauptförderbereich Gesundheitswesen		
Verein Filderklinik e.V. (Bauverein)	Für Anbau ZAAD (Ambulanz- und Diagnosezentrum)	2.000.000,00 €
Filderklinik Förderverein e.V. (Betriebsverein)	Dauerhafte Zuwendungen zur Abdeckung von Pachtzahlungen	410.000,00 €
	Dauerhafte Zuwendungen für den Betrieb der Klinik vor dem Hintergrund der besonderen Therapieerichtung	500.000,00 €
Andere Antragsteller	Diverse Projekte	50.000,00 €
	Summe	2.960.000,00 €

Weitere Förderbereiche		
	Jugendpflege- und Jugendfürsorge	30.000,00 €
	Erziehung, Volks- und Berufsbildung	351.755,00 €
	Wissenschaft und Forschung	414.750,00 €
	Sonstiges	45.500,00 €
	Summe	842.005,00 €
	Gesamtsumme	3.802.005,00 €

Zur Rechnungslegung der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH ist mit einem Anteil von 99,9 % und damit einem Betrag in Höhe von € 273.549.354,72 unverändert Hauptgesellschafterin der MAHLE GmbH und damit des gesamten MAHLE-KONZERNs.

Aus der Beteiligung an der MAHLE GmbH floss der MAHLE-STIFTUNG GmbH im Berichtsjahr 2005 eine Dividende aus dem Geschäftsergebnis des Jahres 2004 des MAHLE-KONZERNs in Höhe von € 4.000.000,00 zu. Dies bedeutet eine Erhöhung der Dividende im Vergleich zum Vorjahr um € 1.000.000,00.

Die Erhöhung der Dividende ist ausschließlich auf die bemerkenswert gute Ergebnisentwicklung des MAHLE-KONZERNs zurückzuführen. An dieser Stelle soll deshalb der Leitung des MAHLE-KONZERNs und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihre erfolgreiche Arbeit gedankt werden, ohne die ein solches Ergebnis und damit eine Dividende in dieser Höhe nicht hätte zustande kommen können.

Bilanz

Aktivseite

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH hat Ihren Sitz im stiftungseigenen Gebäude Leibnizstraße 35 in 70193 Stuttgart. Dieses Stiftungseigentum wird in der Position Anlagevermögen ausgewiesen. Das Gebäude ist bis auf einen Erinnerungswert abgeschrieben.

Die Finanzanlagen der MAHLE-STIFTUNG GmbH werden dominiert von der Beteiligung an der MAHLE GmbH mit einem Buchwert von € 273.549.354,72.

Das Umlaufvermögen weist vergebene Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen in einer Höhe von € 952.258,37 aus. Daneben verfügt die MAHLE-STIFTUNG GmbH über einen Bestand an Wertpapieren und Bankguthaben in Höhe von € 11.968.129,71. Sonstige Vermögensgegenstände eingerechnet ergibt sich damit ein Bestand an liquiden Mitteln verschiedener Grade in Höhe von € 12.999.095,57.

Passivseite

Die eben genannten liquiden Mittel in einer Höhe von ca. € 13 Mio. sind den für Fördermaßnahmen zurückgelegten Mitteln und den noch nicht abgerufenen Mitteln aus Stiftungsbeschlüssen hinsichtlich der Baumaßnahme "Zentrale Aufnahme" der Filderklinik (insgesamt € 12.784.258,37) gegenüberzustellen. So wird deutlich, dass die vorhandene Liquidität zu mehr als 95 % projektbezogen gebunden ist.

Das inklusive des Bilanzgewinns ausgewiesene Eigenkapital in einer Höhe von € 282.468.892,16 wird dominiert von den Rücklagen für Beteiligung an der MAHLE GmbH und den zweckgebundenen Rücklagen für Fördermaßnahmen.

Aktiva		
Bilanz zum 31. 12. 2005		
	2005	2004
Anlagevermögen		
Sachanlagen	207.074,21€	
Geschäftsausstattung	1,00€	
	207.075,21€	207.075,21€
Finanzanlagen		
Beteiligung MAHLE GmbH	273.549.354,72 €	
Genossenschaftsanteile	10.300,00 €	
	273.559.654,72 €	273.559.654,72 €
Umlaufvermögen		
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit unter einem Jahr	702.258,37 €	
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr	250.000,00 €	
Sonstige Vermögensgegenstände	78.707,49 €	
	1.030.965,86 €	1.074.934,45 €
Wertpapiere	5.008.923,18 €	8.330.690,40 €
Kasse / Guthaben bei Kreditinstituten	6.959.206,53 €	2.986.787,11 €
Rechnungsabgrenzung	236,64 €	0,00 €
Bilanzsummen	286.766.062,14 €	286.159.141,89 €

Bilanz zum 31. 12. 2005		Passiva
	2005	2004
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	28.700,00 €	
Rücklage für Beteiligung an der MAHLE GmbH	273.549.354,72 €	
Instandsetzungsrücklage	40.000,00 €	
Betriebsmittelrücklage	200.000,00 €	
Sonstige Rücklagen	21.666,66 €	
Zweckgebundene Rücklagen für Fördermaßnahmen	8.604.258,37 €	
	282.443.979,75 €	282.214.623,04 €
Bilanzgewinn	24.912,41 €	25.115,98 €
Rückstellungen	22.234,88 €	10.814,42 €
Verbindlichkeiten		
Noch nicht abgerufene Mittel des Vereins Filderklinik e.V. für Bau ZAD	4.180.000,00 €	
Sonstige Verbindlichkeiten	94.935,10 €	
	4.274.935,10 €	3.908.588,45 €
	286.766.062,14 €	286.159.141,89 €

Gewinn- und Verlustrechnung

Neben der mit Abstand größten Ertragsposition durch Dividenden in Höhe von € 4.000.000,00 hat die MAHLE-STIFTUNG GmbH Erträge aus Zinsen und Kursgewinnen in einer Höhe von € 462.940,93 erzielt. Diese entstanden durch die Verwaltung der für anstehende Projektvorhaben zurückgestellten Geldmittel, die in verschiedenen Anlageformen kurz- und mittelfristiger Art und zumeist fest verzinslich angelegt wurden. Inklusive einer kleineren Spende konnte im Berichtsjahr somit ein Gesamtertrag von € 4.463.140,93 erzielt werden.

Hauptaufwandsposition mit einem Betrag von € 3.802.005,00 war im Berichtsjahr der Aufwand zur satzungsgemäßen Förderung von Projektvorhaben.

Auch im Jahr 2005 wurden die Verwaltungskosten von den Zinseinnahmen abgedeckt, so dass die vereinnahmte Dividende vollständig für Fördermaßnahmen zur Verfügung stand. Nach Abschreibungen und den entsprechenden Rücklagenbildungen für Förderprojekte konnte, unter Einbeziehung des Bilanzgewinnvortrages aus dem Jahr 2004, ein Bilanzgewinn in Höhe von € 24.912,41 für das Jahr 2005 ausgewiesen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 01. 01. bis 31. 12. 2005

Erträge	2005	2004
Erträge aus Dividenden der Fa. MAHLE	4.000.000,00 €	3.000.000,00 €
Erhaltene Spenden	200,00 €	980,00 €
Zinsen und ähnliche Erträge	396.282,99 €	386.200,99 €
Sonstige betriebliche Erträge, z.B. Kursgewinne	66.657,94 €	113.954,25 €
Summe Erträge	4.463.140,93€	3.501.135,24 €
Aufwendungen		
Aufwand zur Förderung satzungsgemäßer Zwecke	3.802.005,00 €	6.352.500,00 €
Verwaltungs- und sonstiger Aufwand		
Aufwand Mitarbeiter	197.462,14 €	183.059,44 €
Sonstiger betrieblicher Aufwand	184.586,01€	71.475,87 €
Summe Verwaltungskosten	382.048,15€	254.535,31€
Abschreibungen auf Sachanlagen	4.905,64 €	18.354,24 €
Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	45.029,00 €	12.908,78 €
Summe Abschreibungen	49.934,64 €	31.263,02 €
Summe Aufwand	4.233.987,79 €	6.638.298,33 €
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	229.153,14€	- 3.137.163,09 €
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	4.662.898,29 €	6.645.645,94 €
Einstellungen in Gewinnrücklagen	4.892.255,00 €	3.469.097,00 €
Saldo Rücklagenveränderung	- 229.356,71€	3.176.548,94 €
Ergebnis nach Rücklagenveränderung	- 203,57€	39.385,85 €
Gewinn-/ Verlustvortrag Vorjahr	25.115,98 €	- 14.269,87 €
Bilanzgewinn 2005	24.912,41€	25.115,98 €

Ausblick – Hauptförderprojekt FILDERKLINIK

Im Zuge der Reformbemühungen im Gesundheitsbereich sind von politischer Seite große Strukturveränderungen im Krankenhausbereich angestoßen worden. Dies bedeutet für jedes deutsche Krankenhaus, sich den Herausforderungen zu stellen und neben einer effizienten Organisation für eine angemessene Kapitalausstattung als Grundlage für ein erfolgreiches Handeln zu sorgen. Dies gilt insbesondere für Privatkrankenhäuser, wie dies für die FilderkliniK zutrifft.

Die Rechtsform der FilderkliniK, die bisher von einem Verein betrieben wurde, wurde nach gründlicher Vorbereitung im Jahr 2005 im Januar 2006 durch einen notariellen Umwandlungsbeschluss in eine GmbH überführt. Die MAHLE-STIFTUNG GmbH hat sich im Laufe der Verhandlungen dazu entschlossen, eine Beteiligung von 40 % an der neu gegründeten FilderkliniK gGmbH zu übernehmen. Neben dem Verein FilderkliniK e.V. (Inhaber der FilderkliniK, sog. Bauverein), der ebenfalls eine Beteiligung von 40% innehaben wird, ist eine 20%ige Beteiligung des neu gegründeten Vereins zur Förderung der FilderkliniK e.V. an der FilderkliniK gGmbH vorgesehen. Diese drei Gesellschafter bilden zukünftig die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung der FilderkliniK. Die Übernahme der Gesellschafterfunktion ist mit einer wesentlich höheren direkten Verantwortung der MAHLE-STIFTUNG GmbH für die Belange der FilderkliniK verbunden.



Grundsätzliches zu den Fördervorhaben der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH fördert satzungsgemäße Projektvorhaben grundsätzlich nur zu einem Teil und ausschließlich für den Zeitraum eines Jahres. Der Grund hierfür ist, dass sich die Dividende, die der MAHLE-STIFTUNG GmbH zusteht, am Ergebnis des MAHLE-KONZERNES orientiert und jedes Jahr neu festgestellt wird. Der projektbezogene Planungshorizont der MAHLE-STIFTUNG GmbH kann nur in Ausnahmefällen den Zeitraum von einem Jahr übersteigen. Für die Antragsteller bedeutet dies, dass für jedes Geschäftsjahr ein neuer Antrag gestellt werden muss.

Die regelmäßige Teilförderung von Projekten liegt auch darin begründet, dass die Initiativträger der Projekte durch eigene Anstrengungen versuchen sollen, weitere Förderer zu finden und selbst Risikobereitschaft zu zeigen. Dies hat sich in der langen Erfahrung der MAHLE-STIFTUNG GmbH für die Projekte in aller Regel als außerordentlich förderlich erwiesen.

Zusammenarbeit im Kreis der anthroposophisch orientierten Stiftungen

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH ist Mitglied im Arbeitskreis anthroposophisch orientierter Stiftungen. In diesem Arbeitskreis tauschen sich die Teilnehmer regelmäßig über gemeinsame Förderprojekte aus.

■ Unsere Partner:

Evidenzgesellschaft, Arlesheim (CH), Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart, GLS Treuhand, Bochum, IONA-Stichting, Amsterdam (NL), R. und C. Kreutzer-Stiftung, Nürnberg, Rudolf Steiner Fonds, Nürnberg und Software-AG Stiftung, Darmstadt.

MAHLE-STIFTUNG GMBH
Leibnizstraße 35
D-70193 Stuttgart
Telefon 0711 | 6 36 43 31
Telefax 0711 | 63 07 93
e mail
info@mahle-stiftung.de

